

„Zahlen wird das der Kunde“

Durch die Kosten der Bankenregulierung sieht sich der heimische Sektor unter Zugzwang. Abwälzungen auf die Kunden sind zu erwarten.

Ein Gespenst geht um in Europas Bankensektor – das Gespenst der Bankenregulierung. Basel ist zum Synonym für diese Regulierung geworden. Am 1. Jänner 2014 trat das nunmehr dritte Reformpaket Basel III in Kraft und sorgt in der Finanzwirtschaft für Unruhe. Betroffen sind nicht nur die großen Bankkonglomerate, denen weithin „Systemrelevanz“ attestiert wurde und die bekanntermaßen zu groß zum Scheitern sind (too big to fail), sondern auch die in wesentlich beschränkteren Radian agierenden Regionalbanken. Betroffen zeigte sich auch der Spartenobmann in der WK-Tirol, Gerhard Schweiger, von den zusätzlichen finanziellen Belastungen, die auf die heimischen Banken zukommen. Schweiger ortet für den österreichischen Bankensektor massive Wettbewerbsnachteile durch die Bankenabgabe, den Einlagensicherungsfonds und



Den Bankkunden könnte die Bankenregulierung eine ganze Stange Geld kosten, stellt WK-Tirol Spartenobmann Gerhard Schweiger (re.) in den Raum.

den Abwicklungsfonds. „Im Vergleich zu Großbritannien entsteht eine Mehrbelastung von zehn, im Vergleich zu Deutschland sogar von bis zu zwanzig Prozent“, rechnet Schweiger vor. Für die Bankenabgabe – die ab einer Bilanzsumme von mehr als einer Milliarde Euro greift und damit Hypo, RLB, BTV und Tiroler Sparkasse betrifft – gilt

eine neue Berechnungsformel, was bundesweit zu einer um etwa 15 Prozent höheren Belastung führen wird. In Tirol wird sich diese Erhöhung mit annähernd 50 Prozent (von 16 auf 30 Millionen Euro p. a.) wesentlich gravierender niederschlagen. Schweiger stützt seine Ausführungen auf eine Studie des Consultingunternehmens Oliver Wyman, die

auf Österreichs Banken jährlich bis zu 6,7 Milliarden Euro an zusätzlichen Regulierungs- und Kapitalkosten zukommen sieht. In der Frage, wer denn die entstehenden Mehrkosten mehrheitlich zu tragen haben wird, haben die Kunden keine guten Karten. Es gibt einige Szenarien, die Schweiger ausmalt: Abwälzung auf die Shareholder, Kosteneinsparungen, Herunterfahren der Geschäftstätigkeit und die Weitergabe der Mehrkosten an die Bankkunden über Preiserhöhungen. Gäbe man die Mehrkosten an die Shareholder weiter, würde das deren Renditen senken und es den Banken erschweren, Kapitalgeber zu finden, erklärt Schweiger. Bei der eigenen Kostenstruktur sei ebenso kaum mehr Spielraum. Nach dem Ausschlussprinzip kommt folglich der Kunde zum Handkuss, was Schweiger auch gar nicht verschweigt: „Zahlen wird's letztlich der Kunde.“

AKKOMMENTAR

Heli-Rettung für alle: Die AK zeigt, wies geht

von AK-Präsident Erwin Zangerl



Kaum war die neue AK Schutzkarte mit der Post unterwegs zu den Mitgliedern, war unsere jüngste Errungenschaft, die Versicherung für Helikopter-Bergungen nach Freizeitunfällen, auch schon zum ersten Mal bitter nötig: Ein Mitglied, das sonst nicht versichert gewesen wäre, musste nach einem Skiunfall auf einer Tiroler Piste mit Verletzungen vom Notarztthubschrauber geborgen werden.

Dank AK muss sich das Unfallopfer nicht auch noch wegen der horrenden Kosten von rund 5.000 Euro den Kopf zermertern. Denn der Einsatz ist für Mitglieder bis zu dieser Höhe versichert, wenn sonst keine Versicherung vorliegt. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die AK zu diesem Schutz entschlossen hat, weil das Land hier nach wie vor säumig ist.

Bis zu 15 Notarztthubschrauber (und mehr) rotieren derzeit über Tirol! Warum Landesrat Tilg da noch immer keine Lösung anbieten kann, mit der die Finanzierung einer Rettung aus der Luft auch für alle Betroffenen gesichert ist, mag verstehen, wer will. Fest steht: Mit unserem Angebot verlieren alle Begründungen, die er hierfür präsentierte, ihre Gültigkeit.

Die AK hat vorgemacht, dass es gehen kann. Jetzt liegt es am Land, ein Modell für alle Menschen zu entwickeln, für Einheimische, aber auch für Gäste: Mit einer Versicherung, die niemanden mehr durch den Rost fallen lässt. Wenn das nicht gut fürs Image Tirols als Tourismusland wäre!

Wir sind überzeugt, dass alles nur eine Frage der Rahmenbedingungen und des guten Willens ist. Und dann muss in Tirol wirklich niemand mehr bangen, ob er sich die Hilfe aus der Luft auch leisten kann.

erwin.zangerl@ak-tirol.com

BUCHTIPP

Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog



Der australische Historiker Christopher Clark hat rechtzeitig zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs ein bemerkenswertes Werk vorgelegt, welches kürzlich mit dem Kreisky-Preis für das Politische Buch 2013 ausgezeichnet wurde. Clark beschreibt akribisch und minutiös die Gemengelage der Interessen und Motive der politischen Akteure, rekonstruiert die vielschichtigen Entscheidungsprozesse, deren Kulminationspunkt letztlich die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts auslösen sollten. Clark identifiziert die Julikrise von 1914 als „komplexestes Ereignis der Moderne“ und ist nicht allein auf die Großmächte fixiert, sondern nimmt alle relevanten Entscheidungszentren in den Blick. Lange Zeit galt der Narrativ, dass das Großmachtstreben des deutschen Kaiserreichs hauptsächlich verantwortlich für den Ersten Weltkrieg war, als sakrosankt. Clark kommt in seinem Buch „Die Schlafwandler“ zu einem anderen Schluss.

„Die Schlafwandler - Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“, von Christopher Clark, Deutsche Verlags-Anstalt, 896 Seiten; 39,99 Euro

Career & Competence 2014: Mut zeigen, Karriere starten

Seit mittlerweile sechs Jahren gilt die Career & Competence als die Messe, bei der es um konkrete Vernetzung geht, wo Studenten und Absolventen auf Personalverantwortliche zahlreicher renommierter nationaler und internationaler Unternehmen treffen. Die Messe für Jobs, Praktika und Karrieredesign findet am 2. April 2014 im Congress Innsbruck zum siebten Mal statt. Vertreten werden an die 40 Unternehmen sein, die ganz konkret Ausschau nach akademischen Nachwuchskräften halten.

Den zentralen Gedanken hinter der Karrieremesse fasst deren Organisator, Maximilian Egger von der SoWi-Holding, so zusammen: „Die Messe soll Studierenden die Kontaktaufnahme mit Firmen zu ermöglichen, was neben einer Fülle von Informationen auch in einem Praktikum oder ersten Arbeitsplatz resul-

tieren kann. Durch die persönliche Atmosphäre können interessante Gesprächsgrundlagen



Maximilian Egger: Die C&C ist ein „Recruiting-Highlight“ für regionale, nationale und internationale Unternehmen.

geschaffen werden, von denen beide Seiten profitieren.“

C&C 2014

Wann: 02. April 2014, 9-17 Uhr
Wo: Congress Innsbruck
Wer: Besucher: Young Professionals, Top Performer, Absolventen, Studierende kurz vor Beendigung des Studiums aller Fakultäten der Leopold-Franzens Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Innsbruck und der UMIT



Fieberblasen doppelt hemmen!

Zwei Dinge wünschen sich Personen, die häufig unter Fieberblasen leiden: die schmerzhaften Bläschen sollen rasch abheilen und möglichst lange nicht wiederkommen.

Lomaherpan® Fieberblasencreme kann diese Anforderungen erfüllen. Die Creme hemmt nämlich die Vermehrung jener Viren, die für das Ausbrechen von Fieberblasen verantwortlich sind. Dadurch heilen Fieberblasen rascher ab und die bläschenfreie Zeit zwischen zwei Fieberblasen-Schüben kann verlängert werden.

Melisse – stark gegen Herpes
 Lomaherpan® ist ein pflanzliches Arzneimittel mit den hochkonzentrierten Wirkstoffen der Melisse. Diese Substanzen verhindern

das Eindringen von Herpes-simplex-Viren in die Zellen der Haut. Die Infektion wird so unterbrochen. Resultat: die Fieberblase wächst nicht weiter und kann gut abheilen. Lomaherpan® Fieberblasencreme ist gut verträglich, sogar eine Anwendung in Schwangerschaft und Stillzeit ist möglich.

Tipp: Wer häufig unter Fieberblasen leidet, sollte Lomaherpan® Fieberblasencreme bereits beim ersten Spannungsgefühl oder Kribbeln an der Lippe auftragen! Rezeptfrei in Ihrer Apotheke.

GRÜNE IN DER AK TIROL
 LISTE 3

1 STIMME FÜR DICH
6 WOCHEN URLAUB
1.500 EURO MINDESTENS
10.000 NEUE GREEN-JOBS
DU HAST RECHT.

GRUENEAK.AT
 FACEBOOK.COM/GRUENEINDERAK

Lomaherpan®

Stark gegen Fieberblasen



GUTSCHEIN

um € 1,- billiger

Gutschein gültig nur bei Kauf des abgebildeten Produktes innerhalb des angegebenen Zeitraumes. Gültig solange der Vorrat reicht. Weitere Gutscheine erhältlich unter www.madaus.at

Datum
 Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.

Ab sofort einlösbar in Ihrer Apotheke bis 28.2.2014.

Hinweis für den Apotheker: Gutscheine bitte gesammelt bis spätestens 14.3.2014 an Madaus GmbH, Prinz-Eugen-Straße 8, 1040 Wien, schicken.

für innsbruck
 Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plöner

Einladung zum Stadtteilgespräch Kranebitten
 Das Ohr bei den Menschen, den Kopf bei der Sache und das Herz für Innsbruck!

Donnerstag, 30. Jänner 2014, 19.00 Uhr
 Kranebitterhof, Kranebitter Allee 203

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
 Christine Oppitz-Plöner
 Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Innsbruck
 Obfrau der Bürgerbewegung FÜR INNSBRUCK